

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Staats-Beilage. Der Sonntag-Bl. 8 Pf.

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk u. Reichs-Verkehrs-M. 1.15 außerhalb desselben M. 1.25



Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung je 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile über deren Raum.

Bewerbene Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Ämtliche Nachrichten.

Ueberstragen wurde die neuerrichtete untere Hauptlehrstelle an der zweiklassigen Lateinschule in Bönnigheim dem Schullehrer Kimmel in Unterlennigen, früher in Ebershardt.

Zur Sicherung der Gebäudebesitzer vor dem ihnen aus der Unterlassung der Anmeldung von Neubauten, Bauverbesserungen u. zur Einschätzung bei der Gebäudebrandversicherung etwa erwachsenden Schaden ergeht hiemit unter Hinweis auf den Erlaß des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 31. August 1892 (Ministerialamtsblatt S. 263) folgende Bekanntmachung:

- 1. Neubauten, Bauverbesserungen und Bauverbesserungen einschließlich neuer Gebäudezubehörenden, welche noch nicht zur Gebäudebrandversicherung eingeschätzt sind und nicht den bloßen Ertrag abgebrannter, versichert gewesener Gebäude oder Gebäudebestandteile bilden, werden im Fall einer Brandbeschädigung nur dann als versichert behandelt, wenn sie vorher von dem Gebäudebesitzer bei dem Ortsvorsteher entweder zur sofortigen auf Kosten des Eigentümers erfolgenden Einschätzung oder zur ordentlichen auf Kosten der Gemeinde geschätzten Jahreserschätzung unter schriftlich angemeldet worden sind.
2. Durch eine bloße Bornerkung von Amtswegen, soweit eine solche überhaupt stattfindet, wird die erforderliche Anmeldung durch den Gebäudebesitzer nicht ersetzt.
3. Die Anmeldung kann während des ganzen Jahres erfolgen.
4. Ein Brandversicherungsbeitrag im Anmeldejahr ist nur dann und zwar nachträglich zu entrichten, wenn eine Brandbeschädigung gewährt werden muß.

Es geht also weiter.

Die Dinge in Süd-Afrika haben in den letzten drei oder vier Wochen eine gewisse Ähnlichkeit mit denen vor 30 Jahren, wie sie nach der Kapitulation von Paris sich darstellten, gehabt, natürlich immer im Verhältnis gerechnet. Nach dem Fall der stolzen Seinesstadt setzten die Waffenstillstands-Verhandlungen ein, nur der Kriegsschauplatz nahe der Schweizer Grenze wurde ausgenommen, wo der französische General Bourbaki sich ansah, an Belfort vorbei nach Süddeutschland durchzubrechen. Der Plan mißlang, Bourbaki ward geschlagen und zum Schluß zum Uebertritt nach der neutralen Schweiz genötigt, wo seine ganze, außerordentlich heruntergekommene Armee die Waffen streckte. Nun endlich gaben die Franzosen klein bei.

In Süd-Afrika hat der englische Oberbefehlshaber Kitchener ernstlich mit dem Boern-General Botha um Frieden verhandelt; ein Ereignis, wie die Kapitulation von Paris war, reichlich nicht vorhergegangen, doch war der östliche Teil der Transvaal-Republik, wo sich die Boern besonders hielten, von den britischen Kolonnen dermaßen verwüstet, daß Lord Kitchener eine gewisse Geneigtheit der Gegner zum Frieden annehmen konnte. General Botha sagte aber vor allem: Sehen wir zu, was mein Kamerad Dewet noch ausdrückt? Die englischen Heerführer boten wieder das Kreuzerzeichen auf, den schwarzen Christen zu fangen, aber die Bemühungen mißlangten abermals, wie schon so häufig und nun kam es nicht wie 1871, die Boern waren nicht mürbe geworden, sie setzten den Krieg fort.

An die überschwinglichen Hoffnungen der Londoner Zeitungen, daß die Boern sich selbst freiwillig in eine Sträflings-Kompagnie einreihen lassen würden, hat außerhalb Alt-England's wohl kein vernünftiger Mensch geglaubt. Daß sie von anderem Schrot und Korn waren, haben die Bauern im letzten Winter reichlich bewiesen, der die Spreu von dem Weizen gesondert, oder, richtiger, auch die zögernden und schlaffen Elemente unter den Boern zu entschlossenen Kriegerern umgewandelt hat. Sie würden vielleicht ganz gern Frieden geschlossen haben, wenn ihnen die eigene Selbstverwaltung im alten Lande, mit Ausnahme der von den Briten so heiß ersehnten Goldbezirke, zugesichert worden wäre; aber davon wollte Mr. Chamberlain noch nichts wissen, es geht also weiter!

Die Engländer haben gewiß die Macht, den nun bald anderthalb Jahre dauernden Krieg zu beendigen, aber daß die bisher angewendeten Mittel nicht genügen, das sehen sie selbst ein. Unter Klima und Strapagen haben die Soldaten ausgehalten, was auszuhalten war, daß ihnen die Kräfte nachgerade verflagten, ist kein Wunder. Eigentlich müßte die ganze englische Armee in Süd-Afrika abgelöst und durch frische Truppen ersetzt werden; aber woher diese so schnell nehmen? Die Yeomanry, die Freiwilligen zu Pferde, die nach Afrika gesandt werden, sind ja gewiß recht wacker Leute, aber es sind keine Soldaten und für die harten

Anstrengungen des Krieges in Süd-Afrika sind sie in keiner Weise trainiert. Wenn diese Scharen den schwarzen Dewet auf den verwüsten Steppen umherjagen, dann ist das ein großes Kriegsspiel, in welchem die Haschenden matt und marode werden, aber niemand gefangen wird. Die sich immer mehr ausdehnende Pest ist noch ein Extra-Hindernis, mit dem wegen ihrer umfangreichen Transporte die Briten gewaltig zu rechnen haben.

Der Krieg wird also weiter gehen; immer schmerzhafter werden für John Bull's Armee die Nadelstiche werden, welche die Boern ihr beibringen. Und man wird nicht vorwärts kommen, hinter den kleinen Boern-Abteilungen werden die Engländer sich müde beugen und fangen sie ein paar Mann, mach's für den ganzen Feldzug wenig aus. Dazu kommen die ostasiatischen Sorgen zu diesen Sorgen! Es giebt ein Mittel, dem Krieg ein Ende zu machen, an Stelle des Gefindels, das kein Mark in den Knochen hat, müßten die Briten 100 000 neu ausgehobene kräftige und gut eingezogene Leute nach Afrika schicken, aber davon will das britische Volk nichts wissen. Allgemeine Wehrpflicht? Eine verdammte Geshichte! drummt John Bull und wendet sich ab. So wird er eben sehen, was kommt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März. Die dritte Lesung des Etats wird bei dem Reichsamt des Innern fortgesetzt. Herold (Ztr.) wünscht eine umfassende Statistik über Getreideproduktion, -Vorräte, -Preise, -Verzehrung u. der wichtigsten Länder. Der Staatssekretär sagt wohlwollende Prüfung zu. Hierauf entspinnt sich eine 4 Stunden dauernde Auseinandersetzung zwischen Bebel und Stöcker wegen dem sog. Landerbrief. Bebel mußte selbst zugestehen, daß er mit dem Briefe hereingefallen sei, aber trotzdem ließ er an Stöcker kein gutes Haar und brachte ihn mehrfach in Verbindung mit dem Freiherrn v. Hammerstein. Der Sozialist Stadthagen schleuderte Stöcker sogar den Ausdruck „Weineidpflanze“ entgegen. Die Redner zogen sich mehrfache Ordnungsbrufe des Präsidenten zu. Nach der Polemik trat das Haus wieder in die Tagesordnung ein.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 20. März. Um 1/4 nach 3 Uhr eröffnet Präsident Payer die Sitzung mit der Mitteilung der Einläufe. Eingegangen ist u. a. ein Nachtrag zum Finanzgesetz-Entwurf, in dem über den Betrag von 3,602,400 Mark verfügt werden soll, die aus Restmitteln stammen. Es werden u. a. gefordert 320,000 Mark für Kreisregierungs- und Oberamtsgebäude in Neutlingen, 1 Million M. (2. Rate) für den Irrenhausneubau bei Weinsberg; 640,000 M. für Neubau des zoologischen und mineralogisch-geologischen Instituts in Tübingen; 100,000 Mark für ein botanisches Institut an der landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim; 727,000 M. für Erbauung eines neuen Schullehrereminars in Gmünd; 200,000 M. für Straßenbauten. Auf Vorschlag des Präsidenten wird beschlossen, eine Plenarberatung der Vorlage vorzunehmen. Die eingegangenen Einläufe (darunter ein Antrag der Sozialdemokraten auf Ausbau der Gewerbeinspektion und ein solcher auf Schaffung von Arbeiterkammern) werden den betreffenden Kommissionen zugewiesen. Nächste Sitzung morgen nachmittag 3 Uhr. Tagesordnung: Nachtragsetat.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. März. „Es ist erreicht!“ Bolle 79 Tage sind dahingegangen seit jenem feierlichen Augenblick, an welchem wir am Sylvesterabend oder am Neujahrsmorgen den überschüsslichen Wandkalender pro 1901 an die Stelle des alten abgedankten hingen, wir sind bei dem 21. des dritten Monats angekommen, den wir damals mit stiller Sehnsucht im Herzen rot angestrichen: die Tag- und Nachtgleiche ist da, oder, noch besser gesagt, Frühlings-Anfang! Als ob uns ein Stein vom Herzen gefallen wäre, so leicht und froh ist uns nach den Erfahrungen des diesmaligen strengen Winters am heutigen Tage zu Mute, von dem wir sagen können, daß er, wenn freilich auch erst in astronomischer Hinsicht, uns den Beginn einer neuen, besseren Zeit bringt. Freilich wird uns noch mancher Schneeschauer, wie heute zu sehen ist, und manch strenges Lüftchen vom Kampfe des Winters mit dem Lenz erzählen, aber des ersteren Macht ist gebrochen, schwächer und schwächer wird sie jetzt mit jedem Tage, lassen ja schon die ersten Schneeglockchen mit leisem „Kling kling“ ihren Ruf ertönen, grüßen im Wald uns die allerersten der lieblichen Kinder Floras, die kleinen, blauen Veberblümchen, pfeifen die Staaren von den Bäumen und singen Amsel und Drossel uns früh

morgens aus dem Schläfe! Ja, es ist erreicht, es geht vorwärts, der schönen Zeit entgegen, die all unser Sehnen stillt und die hoffentlich für uns alle eine recht freudige und befriedigende in jeder Hinsicht sein wird.

Freudenstadt, 20. März. Die am Montag abend ausgebrochenen zwei Gewitter richteten in unserem Bezirk beträchtlichen Schaden an. In Buhlbad (Murgthal) schlug der Blitz (zum Glück nur ein sogenannter kalter Schlag) in zwei Gebäude, während in Herzogweiler ein Wohnhaus infolge Blitzschlages vollständig eingestürzt wurde. (St. L.)

Herrenberg, 18. März. Der hiesige Genevobereiner beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung die Gründung einer Sterbe- resp. Begräbniskasse, der auch Nichtmitglieder beitreten können. Zulässig sind jedoch nur Personen unter 50 Jahren. Die Unterstützung beträgt im Todesfall für die Hinterbliebenen 50 Mark, der monatliche Beitrag vorläufig 20 Pfennig.

Tübingen, 21. März. Das Schwurgericht verurteilte den zwanzigjährigen Fabrikarbeiter Heinrich Reithing wegen Raubmordes zum Tode.

Stuttgart, 20. März. Die staatswissenschaftliche Fakultät hat den Minister des Innern, von Bismarck, zum Ehrendoktor ernannt. In dem Ehrendiplom wird auf die hervorragenden Verdienste des Ministers um das gesamte Staatswohl, insbesondere um die Förderung von Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, sowie auf seine unablässigen, von aufrichtigem Wohlwollen für die Minderbemittelten getragenen Bestrebungen zum Wohle der Lohnarbeiter hingewiesen und endlich auf die bedeutenden Verdienste, die er in seiner gesetzgeberischen Thätigkeit auch der Wissenschaft geleistet hat.

Der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister des Kriegswesens, General der Infanterie, Freiherr Schott von Schottenstein ist erkrankt und wird demnächst einen ihm bewilligten Urlaub antreten. Ueber die Dauer seiner Dienstverhinderung ist der Staatsminister der Justiz, Dr. v. Breiting mit Wahrnehmung der Funktionen des Präsidenten des Staatsministeriums und der Generalleutnant v. Schürlein mit der Stellvertretung im Kriegsministerium betraut worden.

Stuttgart, 20. März. Die plötzliche Erkrankung des Ministerpräsidenten und Kriegsministers v. Schottenstein und der ihm bewilligte „Urlaub“ bedeuten nicht mehr und nicht weniger als das Ende des kurzlebigen Ministeriums dieses Namens. Die „Ziff. Ztg.“ bezeichnet als Ursache unkontrollierbaren Klatsch, der sich zu Thatsachen verdichtet, und politische Konsequenzen gezeitigt habe. Die Angelegenheit werde noch das Gericht beschäftigen. An der entscheidenden Stelle sei die Sache offenbar außerordentlich ernst aufgefaßt worden, und man gehe wohl nicht fehl, wenn man die gegenwärtige Anwesenheit des Freiherrn v. Mittnacht in Stuttgart, des bewährten Ratgebers der Krone, damit in Zusammenhang bringe.

Stuttgart, 20. März. Nach dem „Merkur“ hat der erst vor einigen Tagen ernannte Vorstand der Forstdirektion, Direktor von Speidel, in einem Anfall von Gemütsdepression Hand an sich gelegt.

Trotz des Bestehens der gesetzlichen Unfallversicherung für die landwirtschaftlichen Arbeiter ist jeder Landwirt in Gefahr, daß gegen ihn Schadenersatzansprüche wegen eines Unfalls erhoben werden. Dadurch können ihm Verluste erwachsen, deren Höhe unübersehbar ist. Einmal nämlich ist die Berufsgenossenschaft berechtigt, von ihm dann Ersatz für die ihr obliegenden Leistungen an den Verletzten zu fordern, wenn er den Unfall verschuldet hat. Sodann giebt es eine Reihe von Fällen, in denen die Berufsgenossenschaft überhaupt nicht eintritt. Hat der Unfall den Tod des Verletzten zur Folge gehabt, so hat die Berufsgenossenschaft nur dann den Hinterbliebenen eine Rente zu zahlen, wenn der Getötete der „einzige Ernährer“ der Familie war; in allen anderen Fällen müssen sich die Entschädigungsberechtigten an den Betriebs-Inhaber halten. Dieser allein ist ferner haftbar, wenn der Unfall außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes erfolgt oder nicht zum Betrieb gehörende Personen verletzt wurden. J. B. hat der Besitzer eines Pferdes seinem Pferdeknecht gegenüber für den Schaden aufzukommen, den dieser etwa bei einer Spazierfahrt infolge eines Unfalls mit dem Fuhrwerk erleidet; er haftet weiter in jedem Falle, gleichgültig, ob der Unfall im landwirtschaftlichen Betriebe oder bei der Verwendung des Pferdes zu einem anderen Zweck erfolgt, für allen Schaden, den dasselbe vorübergehenden fremden Personen zufügt oder den es an dem Eigentum anderer anrichtet. Von dieser Haftung befreit ihn seit dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs nicht einmal der Beweis, daß ihn durchaus keine Schuld an dem Unfall trifft. Das neue Recht hat in dieser Beziehung die Gaspflicht bedeutend verschärft. Eine Deckung gegen die



Hauspflichtig gewährt die Hauspflichtversicherung. Jeder Landwirt wird gut daran thun, eine solche Versicherung einzugehen. Wir möchten dringend empfehlen, von der Möglichkeit, sich gegen ein geringes Entgelt vor der Gefahr, auf dem Wege der Hauspflicht unvermutet in Anspruch genommen zu werden, zu sichern, auch Gebrauch zu machen.

Heilbronn, 19. März. In dem Prozeß gegen die Einbrecherbande, die in mehreren Orten Württembergs ihr Unwesen getrieben hat, wurden schwere Strafen verhängt. Rhein erhielt 14 Jahre Zuchthaus, die Brüder Engler 14 und 15 Jahre, deren Schwager Abt 9 Jahre, dessen Frau 3 Jahre Zuchthaus, der Vater der Engler 8 Monate, seine Frau 3 Wochen Gefängnis.

(Verschiedenes.) Vom Schwurgericht Tübingen wurde der 30 Jahre alte Plästerer Walz von Bondorf, derzeit in Ebhausen, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr verurteilt. — Der Landwirt Kälberer von Erlsbach war im Begriff, mit seinem Fuhrwerk in dem benachbarten Mählacker Kunstdünger zu holen. Unterwegs stieß er mit einem begegnenden Gefährt zusammen, kam unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er bald nachher seinen Geist aufgab. — Der Arbeiter Stegmayer in Göppingen wollte sich auf eigenhändige Weise ums Leben bringen. Er traktierte seinen Kopf derart mit einem Fuchshemmel, daß er bestimmungslos zusammenbrach.

Karlsruhe, 20. März. Nach dem „Bad. Lds.“ ist gegen die früheren Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Volksbank Destringer beim hiesigen Landgericht eine Schadenersatzklage eingereicht. Sie fordert teilweisen Ersatz eines durch die Geschäftsverbindung mit dem Wehlhändler Zellhauer in Straßburg verurachten großen Verlustes. So verlangt man vom Direktor M. 50 000, von einem Aufsichtsrat M. 46 000 und von weiteren Aufsichtsräten kleinere Summen.

Hohenwarth, 20. März. Ein hiesiger Bienezüchter sah letzten Sonntag früh nach, ob seine Bienen den Winter gut überstanden hätten. Als ihm alles in Ordnung schien, rief er seiner Frau zu: „Sie leben noch alle, sind sogar sehr munter.“ Aber in einem der Bienenkästen kam es ihm doch zu lebhaft vor. Er öffnete ihn und in demselben Moment sprangen ihm ein halbes Duzend Mäuse ins Gesicht, die den Winter über sehr gut gefüttert und warm gehalten worden waren. Bienen waren aber keine mehr in dem Stöck. Die Frau sprang vor Schrecken davon und meinte später: „Ach, hätten wir doch den Honig lieber selber gegessen!“

Berlin, 20. März. Die Kommission des Reichstags nahm heute den Antrag auf Gewährung von Anwesenheitsgeldern und freie Eisenbahnfahrt in der Fassung an, daß beide während der Dauer der Session und 8 Tage vor und nach ihrem Schluß gewährt werden.

Der deutsche Reichstag konnte Donnerstag, 21. März, die Jubelfeier seines dreißigjährigen Bestehens begehen. Am 21. März 1871 trat der deutsche Reichstag zu seiner ersten Tagung zusammen, die bis zum 15. Juni dauerte. Am 16. Juni 1871 fand der Siegeseinzug der Truppen in Berlin statt. Seine erste Tagung hielt der Reichstag in dem damaligen Gebäude des preussischen Abgeordnetenhauses (Leipzigerstraße 75), in dem heute das Herrenhaus tagt. Von den Mitgliedern des ersten deutschen Reichstages, die von 1871 heute ununterbrochen dem Parlament angehört haben, leben nur noch vier: Graf Hompeich, Eugen Richter, August Bebel und Dr. Lieber.

Berlin, 21. März. Der Kaiser empfängt morgen nachmittag 1 Uhr das Präsidium des Abgeordnetenhauses. Berlin, 21. März. Das Oberkommando meldet aus Peking: Auf Klagen der Bevölkerung war in einem Dorfe 7 Km. südlich von Tchang und 48 Km. westlich von Pao-

tingfu durch den Rittmeister Pries mit einem Zug Reiter eine Räuberbande aufgehoben. Bei dem bewaffneten Widerstand wurden 7 Chinesen getötet oder schwer verwundet, der Rest wurde gefangen und den chinesischen Gerichten zur Aburteilung übergeben. Gestern marschierten 3 Kompagnien, 1 Zug Reiter unter Major von Müllmann von Paoingsfu nach der Gegend östlich von Tarmakuan, wo eine große Räuberbande die Bevölkerung in weiter Umgegend terrorisierte.

Ausländisches.

Rom, 20. März. Wie Genua so hat auch Neapel alle Schiffe, die von Marseille kommen, boykottiert. In Neapel legten gestern 2500 Hafenarbeiter die Arbeit nieder, um die Lösung eines französischen Dampfers zu hindern. Heute ist der Streik allgemein. Ueber zwanzig Dampfer warten das Ende des Streiks ab. Die „Sachsen“, die aus China mit 50 franken deutschen Soldaten kam, ist gezwungen, sofort nach Bremen weiterzuziehen.

Paris, 19. März. Als die englische Spezialmission, welche dem Präsidenten Loubet die Thronbesteigung des Königs Edward anzeigen wird, auf dem Nordbahnhof eintraf, wurden Rufe laut: „Es lebe Krüger, es lebe die Buren!“ Außerdem wurde an verschiedenen Stellen geprüffelt. Die Unternehmung ist eingeleitet.

Marseille, 20. März. Bei den heutigen Zusammenstößen zwischen Gendarmen und Ausländern sind drei Gendarmen und ein Soldat durch Steinwürfe der Ausländer verwundet. 15 Personen wurden verhaftet.

Haag, 21. März. In feierlicher Sitzung des Staatsrates erfolgte unter Vorsitz der Königin die Zeremonie der Einführung des Prinzen Heinrich in den Staatsrat, worin ihm eine beratende Stimme zufließt. Prinz Heinrich erwiderte auf die Worte, womit die Königin ihn einsetzte, worauf der Vizepräsident des Staatsrates die Glückwünsche der Körperschaft darbrachte.

London, 20. März. „Daily Mail“ meldet aus Lorenzo-Marques: die Buren haben drei Eisenbahnzüge auf der Delagoabai-Linie in die Luft gesprengt und 2 Offiziere und 7 Mann zu Gefangenen gemacht. Sie ließen dieselben jedoch nach kurzer Zeit wieder frei.

London, 21. März. Ein Telegramm Kitcheners aus Pretoria meldet: General P. Botha, ein Bruder des General-Kommandanten Botha, ist auf dem Doornberg gefallen. Seine Söhne wurden verwundet. Die Buren in der Drangefolonie sind zerstreut. Dewet ist in der Nähe von Heilbronn.

Aus London meldet der Lokalanzeiger: In diplomatischen Kreisen sieht man die Lage in China als äußerst ernst an. Ein neuer Ausbruch der Feindseligkeiten, trotz der Beilegung des Dienstinfer Zwischenfalls, ist jederzeit möglich.

Petersburg, 18. März. Einer Privatdepesche der „Nowoje Wremja“ aus Seoul vom 3. März zufolge eröffneten die Japaner in Pchennan fünf Kommandos, die Koreanern gegen Verfall von Häusern und Ländereien zu hohem Zinsfuß Geld leihen. Mehr als 200 Häuser, die Koreanern gehörten, gingen bereits in den Besitz der Japaner über, da die Koreaner ihr Eigentum nicht einlösen konnten. Um zu verhindern, daß die Japaner noch mehr Häuser in Pchennan erwerben, forderte der Stadtpräsident den japanischen Konsul auf, die Leihbanken zu schließen. Die koreanische Regierung hat den unbemittelten Bewohnern Geld geliehen, damit sie ihre verpfändeten Immobilien einlösen könnten.

Wenn Rußland auch die Mandchurien bekommt — das nächste Teutestück, die große im Osten von China gelegene Halbinsel Korea, wird ihm sobald nicht zufallen. Korea selbst, dann Japan und das hinter diesem stehende England gebieten Halt. Japan macht Korea auffallend den Hof und Korea kauft Waffen an. Die koreanische Regierung beauftragte den Franzosen Tremoulu, in Frankreich 20,000 Grauzgewehre, sowie Patronen zu besorgen. Ferner

erwarb die koreanische Regierung von der englischen Firma Galmringer 200,000 Pfund Silber und ebensoviel Nickelmetall, um daraus Münzen zu prägen, die man bekanntlich zum Kriegsführen auch braucht.

Tientsin, 20. März. Ein Staubsturm verhinderte die Ankunft Waldersees bis zum 19. ds. früh. Britische Seesoldaten sind aus Tatu letzte Nacht eingetroffen, um die indischen Wachen bei dem streitigen Sikkil zu ersetzen. Die Jüfiliere werden heute erwartet.

Shanghai, 20. März. Die „China Gazette“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Tokio vom 20. d.: Die in japanischen Häfen anwesenden russischen Kriegsschiffe sind nach Korea in See gegangen. Die japanische Flotte macht sich bereit, im Notfall sofort nach der koreanischen Küste abzugehen.

Die Times berichtet aus Peking unterm 19. ds.: Prinz Tsching bestätigte in einer Unterredung mit dem Berichterstatter der Times, daß der chinesische Gesandte in St. Petersburg telegraphisch habe, Rußland habe eingewilligt, auf die Klausel zu verzichten, durch die ihm ausschließliche Vorrechte in der Mongolei eingeräumt werden, und einige andere Klauseln abzuändern. Prinz Tsching erkannte warm den China durch die Intervention Englands, Amerikas und Japans geleisteten Beistand an. Der Artikel der Konvention, der Rußland Vorrangrechte betr. Eisenbahn, Bergwerke und Handel verleiht, wird beibehalten. Im Laufe der Unterhaltung erwähnte der Berichterstatter den von Li-Hung-Tschang während seiner Mission nach Rußland 1896 abgeschlossenen Geheimvertrag. Prinz Tsching gab ohne Zögern zu, er habe Grund anzunehmen, daß der ursprüngliche russische Entwurf China nur Schutz gegen Japan versprochen habe, dann aber auf Ersuchen Chinas dahin abgeändert wurde, diesen Schutz auf die Angriffe aller fremden Mächte auszudehnen; nachdem das deutsche Reich dann Liautschou sich aneignete, habe China den Schutz Rußlands angerufen. Letzteres habe aber dem kein Gehör geschenkt.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Pretoria vom 18. d. M. sind an drei aufeinander folgenden Tagen Eisenbahnzüge östlich und westlich von Middelburg (Linie Pretoria-Lorenzo-Marques) durch Dynamitexplosionen zum Stehen gebracht worden. In einem Falle verteidigten zwei englische Offiziere mit 20 Mann einen Zug einige Zeit gegen die Buren und den meisten Engländern gelang es, zu entkommen. In einem anderen Falle wurden die Offiziere und 7 Mann von den Buren gefangen genommen, später aber wieder freigelassen. Die Hauptfrage — die Ausplünderung der Züge — scheint den Buren in allen den Fällen vollständig gelungen zu sein.

Durban, 20. März. Die Engländer räumten die Garnison Breda und vereinigten sich mit Truppen des Generals Campbell, der nach einem schweren Kampfe mit den Buren nach Standerton zurückkehrte. Campbell führt 200 Kranke und Verwundete mit sich. Viele Burenabteilungen befinden sich in der Nähe von Standerton.

Neuter meldet aus de Nar vom 20. ds.: Drei holländische Kolonisten, welche überführt sind, einen Eisenbahnunfall in der Nähe von Taabosch herbeigeführt zu haben, wobei fünf Personen ihr Leben einbüßten, sind heute hingerichtet worden. Zwei andere wurden zu fünfjährigem Zuchthaus verurteilt.

Kapstadt, 21. März. Botha nahm bereits am Samstag die Kriegführung wieder auf und besetzte die Delagoabahn. Kitchener erklärt die englischen Truppen gegenwärtig für unfähig, ihrerseits den Angriff zu erneuern und fordert dringend Verstärkungen. Die Stimmung in London ist überaus gedrückt.

Wie wir noch im größten Teil der letzten Nr. mitteilen konnten, haben die Boern die engl. Friedensbeding-

Ein Schicksal.

Roman von E. Bollrecht

(Fortsetzung)

Blötzlich rief Fräulein Seidemann die Bänder ihrer sehr reinlichen Nachthaube auseinander und schleuderte die Kopfbedeckung auf ihre Zude. Dann schlug sie mit der Faust energisch auf ihre Nachtschne, so daß Wasserglas und Nachtschne zerbrachen, und sie sich die Haare zerlockte.

„Ist entsetzlich, ist entsetzlich — schon die zweite Nacht keinen Schlaf... Rosel! — Rosel! — schläfst Du?“

„Ja — Fräulein Lant!“ erwiderte es aus der nebenanliegenden Küche.

„Na — so wach auf und komm herein.“

„Ja, Fräulein Lant!“

„Sind Sie krank, Fräulein Lant?“ fragte Rosel bald darauf, an ihrer Nase und Gebieterin Bett tretend.

„Nein,“ erwiderte Fräulein Seidemann mit der Stimme eines Korporals, aber ich fürchte mich.“

„Fürchten?“

„Ja,“ polierte Fräulein Philomene.

„Hat es denn gepudert?“

„Dumme Gans — vielleicht in Deinem Kopfe...“

„Hast Du Strümpfe an, damit Du Dich nicht erkältest?“

„Ja, Fräulein Lant!“

„Na also — so bleib ein Weilchen da bei mir sitzen.“

Die Sorgen lassen mich nicht schlafen. Die Sorgen um die armen Leute droben.“

„Ja, das ist aber auch ein Jammer. Die Dienerin haben sie abgelohnt und machen sich alles allein. Fräulein Magdalene holt abends, wenn's finstler ist, Wasser und was sie sonst brauchen. Sie haben schon die ganze Woche nichts Deutliches gegessen — nur Kaffee trinken sie zu Mittag. Der alte Herr, der so gern eine Zigarre raucht, hat sich eine

Weise zurechtgemacht, und gestern sammelte er Erdbeerblätter im Garten. Er legte sie dann auf's Fensterbrett zum Trocknen, und das ist sein Tabak. — Hier haben sie auch seit lange kein Schlüßchen getrunken.“

„Hör auf,“ — schrie Fräulein Seidemann — „und wir leben hier unten herrlich und in Freuden.“

„Oh!“ seufzte Rosel und dachte an die weißen Bohnen von heute mittag, über deren Nahrungsgehalt und Güte Fräulein Seidemann soviel des Rühmens wußte, die sie aber jedem gönnte.

„Na — ist's etwa zuviel gesagt?“ rief das alte Fräulein. „Aber geh nur — der Schlaf sieht dir ja aus den Augen, geh' in Dein Nest — Du Schlafmütze. Vorher aber zünde die Lampe an und reiche mir meine Brille und das Buch dort von meinem Nähtisch.“

„Rosel verschwand, nachdem sie die Befehle ihrer Gebieterin vollzogen hatte. Diese aber las bis zur Morgendämmerung in Scholles „Stunden der Andacht“. Ihre Gedanken hatten aber feste Stellung bewahrt und als sie das Buch zullappte und ihr Haupt zu einem verkümmerten Morgen schlaf zurücklehnte, murmelte sie:

„O Gott, o Gott! Und heute ist noch dazu der Zinstag. Und ich wette, er zahlt ihn so pünktlich wie von jeher. Doch ich nehme es nicht — ich nehme es nicht — das Sündengeld!“

Aber sie nahm es doch, als vor Tische Herr Steinbach in seinen Sonntagkleidern erschien und, nachdem er sich höflich nach Fräulein Seidemanns Befinden erkundigt hatte, den Mietzins auf den Tisch legte. Sie nahm es, denn sie hatte nicht den Mut, dem alten Herrn ein Geschenk zu bieten. Sie wurde ganz verlegen und mußte zweimal schlucken, als habe sie etwas Würgendes in der Kehle. — Und sie legte einseitig das „Sündengeld“ in die „Stunden der Andacht“.

Als der alte Herr aber in seiner sanftesten Art seiner

Hauswirtin auseinandersetzte, daß dies leider der letzte Hauszins sei, den er ihr zahle, da er mit seiner Familie ausziehen gedente mit Beginn des nächsten Quartals, indem seine Verhältnisse ihn zwingen, eine billigere Wohnung zu suchen, fand Fräulein Seidemann sich wieder.

„Das wäre ja eine Sünde und Schande!“ schrie sie blutrot im Antlit.

Der alte Steinbach sah sie betroffen und fragend an.

„Wie meinen Sie dies, Fräulein Seidemann?“

„Wie ich's meine, fragen Sie auch noch! — Ich dachte, das wäre doch einfach genug — oder vielmehr zweifach —“ fuhr Fräulein Seidemann höchst aufgeregt fort. „Einmal ist es eine Sünde und Schande, daß Sie, Herr Steinbach, mit dem Gedanken umgehen, mich armes, altes Frauenzimmer hier in meinem einsamen Vorstadthäuschen allein zu lassen. Dieben und Mördern zur sicheren Beute —“

„Aber Sie finden ja mit Leichtigkeit andere Mieter, Fräulein Seidemann.“

„Ich will aber keine anderen,“ schrie Philomene so empört, daß der Buchhalter zusammenzuckte.

Und eine Sünde und Schande ist es zum andernmale, daß ich mich von Ihnen jahraus, jahrein bewachen ließ und hierfür auch noch Geld nahm. „Hu, hu!“

Fräulein Seidemann zog ihr Taschentuch und hielt es vor das Gesicht, denn sie weinte heftig.

Der Buchhalter rückte auf seinem Stuhl hin und her. Er war ebenfalls gerührt. Da er aber nichts Passendes zu sagen wußte, so schwieg er.

Die Weinende beruhigte sich allgemach und steckte ihr Taschentuch wieder ein.

„Das müssen Sie doch selbst einsehen, Herr Steinbach, daß Ihre und Ihrer Familie Anwesenheit im Hause mit Schutz und Trost ist.“

„Wenn Sie es wünschen, recht gerne.“ (Fortsetzung folgt.)



ungen abgelehnt. Den Engländern mag das Eingeständnis nicht leicht geworden sein, daß die Boern ihre Bedingungen ruhig und würdevoll abgelehnt haben. Chamberlain hat den Krieg herbeigeführt, zur Strafe mußte auch er dem Unterhause Mitteilung von dieser ganz England tief niederdrückenden Thatfache machen. Die Engländer waren bisher verblendet genug, die bedingungslose Kapitulation der Boern zu erwarten, obwohl sich für diese Erwartung keine einzige tatsächliche Stütze bot. Die Boern forderten vielmehr Autonomie der inneren Verwaltung unter selbst gewählten Boernführern und selbstverständlich Amnestie für jeden, der im Laufe des Krieges die Waffen gegen England erhob. Augenblicklich glauben die Engländer diese Forderung noch ablehnen zu sollen. Da Lord Kitchener aber gleichzeitig meldete, daß er seinerseits ohne sofortige Zusendung großer Verstärkungen unfähig zu jedem Angriff sei, so überlegen sich die Engländer wohl noch ihre Entscheidung und kommen den Boern auch noch mit Anerbietungen, die diesen genehm sind. Eine tiefe, aber wohl verdiente Demütigung John Bull's. Trotz der Versicherung des Kolonialministers Chamberlain, daß die Dokumente über die Unterhandlungen zwischen Kitchener und Botha dem Unterhause vorgelegt werden würden, sind diese bis zu dem angekündigten Termin nicht eingegangen. Sie mußten also doch sehr deprimierend für England lauten und dessen ganzes Völkergewebe zerreißen.

Nun erklärt das Londoner Kriegsamt, die Boern haben die Fortsetzung der Feindseligkeiten gewünscht, sie sollen sie haben. Als ob nicht jedermann wüßte, daß nur die Engländer Friedensverhandlungen betrieben und bezügliche Anerbietungen gemacht haben. Die Boern, welche den Waffenstillstand zu ihrer Restaurierung kräftig ausgenutzt haben, befinden sich gegenwärtig, abgesehen vielleicht von dem durch French bedrängten Kommando, in sehr günstigen Positionen. So weit sie nicht frei umherzweifen und ihren Vorteil bald hier bald dort wahrnehmen, befinden sie sich in den nördlichsten Gebieten des Transvaals, zu denen die Engländer bisher noch nicht vorzudringen vermochten, daß sie, wie aus Lourenzo-Marques gemeldet wird, Eisenbahnzüge in der Nähe der Delagoabaai in die Luft gesprengt haben, ist nicht recht wahrscheinlich; so weit sind sie wohl noch nicht gekommen; aber mit Hilfe ihres Bundesgenossen, der Pest, welche die englischen Schiffe in bedenklicher Weise verzeucht, gelingt es ihnen hoffentlich, die Engländer recht bald gesügiger zu machen und von ihnen diejenigen Zugeständnisse zu erpressen, auf die sie begründeten Anspruch haben. 2000 Holländer schiffen sich demnächst in Holland ein, um ihren Brüdern in Transvaal zur Hilfe zu eilen.

Ein interessanter Briefwechsel zwischen Lord Kitchener und dem Burengeneral Botha wird von der Krzstg. zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht. Kitchener schrieb am

2. Sept. v. J.: „Der Krieg läuft Gefahr, in einen regellosen Kleinkrieg auszuarten. Ein solcher würde das ganze Land verwüsten, weshalb ich es für meine Pflicht halte, solches auf alle Weise zu hindern zu suchen. Die Befehle, die ich zu diesem Zweck ausgegeben habe, gehen dahin, daß alle der Bahn zunächst gelegenen Farmen niedergebrannt und vollständig aller Vorräte beraubt werden sollen. Ferner möchte ich Sie eruchen, alle Burghers unter ihrem Kommando, die ihre Familien in den Gebieten haben, die im Bereich unserer Truppen stehen, zu warnen, daß sie Vorbereitungen für deren Aufnahme und Unterhalt treffen mögen. In wenigen Tagen wird die Vertreibung dieser Familien beginnen.“ Botha antwortet u. a.: „Was die Verwüstung der Farmen anbetrifft, so haben Ihre Truppen solches überall gethan, ob diese nun nahe an der Bahn oder fern lagen. Die Drohung verfehlt deshalb ihren Zweck. Es ist ein trauriges Zeichen, daß Sie, ohnmächtig, uns im offenen Kampfe besiegen zu können, sich an unsere Frauen und Kinder halten wollen. Die Verschuldigung, daß wir Nachrichten durch jene erhalten sollen, ist um so unhaltbarer, als wir so fern von ihnen sind, daß, abgesehen von der völlig aus der Luft gegriffenen Verschuldigung, eine Verbindung geradezu unmöglich ist.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

Spielberg.
Langholz-Verkauf.
Am Montag den 25. ds. Mts., vormittags 9 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindefeld 230 Stamm mit 155 Fm. zum Verkauf.
Liebhhaber sind eingeladen.
Gemeinderat.

Altensteig.
Garten- u. Blumen-samen sowie Steckzwiebel und Bohnen in bester keimfähiger Ware bringt in empfehlende Erinnerung.
Gottfried Luz Gärtner.

Ferner empfehle ich mich im Anfertigen von
Trauerkränzen aus Stechlaub & Lorbeer in stets frischer Ware bei prompter Bedienung und feiner Ausführung.
Der Obige.

Altensteig.
Nächsten Montag
Mehel-Suppe wozu freundlichst einladet
Luz & Vinde.
Altensteig.
Gut eingebrachtes Hen & Oehmd sowie
Korn- & Weizenstroh hat zu verkaufen
W. Gensler, Färber.
Berned.

Hundert Zentner gut eingebrachtes
Ackerhen und Oehmd hat zu verkaufen
Fran M. Kappler.

Altensteig Stadt.
Haus- und Garten-Verkauf.
Rosine Etidel, Hebaume hier bringt am nächsten
Montag den 25. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr auf dem Rathaus zum zweiten- und letztenmal zur öffentlichen Versteigerung:
Die Hälfte an
Geb. Nr. 77 2 a 21 qm Wohnhaus mit Hofraum am Wallenweg ganz
Parz. Nr. 77 1/2 1 . 91 . Gras- und Baumgarten 44 . Gemüsegarten
2 a 35 qm am Wallenweg.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 22. März 1901.

Ratschreiberei:
Städtisch. Welter.
Berwerbverein Altensteig.
Am Sonntag 24. März abends 7 Uhr im Gasthof zum „Stern“
Vortrag des Herrn Dr. Baader über
„die tierischen Parasiten des Menschen.“
Dazu ist jedermann freundlichst eingeladen.
Der Ausschuß.

Altensteig.
Danksagung.
Für alle liebevolle Teilnahme während der Krankheit und beim Hingang in die Ewigkeit unserer lieben Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante
Rosine Klais geb. Rothfuß
für die so zahlreiche Begleitung beim Begräbnisse, die vielen Blumenpenden und Herrn Stadtpfarrer Breuninger für die tröstende Grabrede sagen innigen Dank
der trauernde Gatte:
Friedrich Klais, Fuhrmann
die Pflgetochter: **Rosine Stark** mit ihren Kindern.

Altensteig.
Sehe zwei
Ziegen dem Verkauf aus
Gottfried Luz Schneider.

Simmersfeld.
Eine ganz nähige
Ziege hat zu verkaufen
Gottlieb Kapp.

Eisenbach
Gemeinde Göttingen.
Liegenschafts-Verkauf.
Christian Klumpp, Straßenwärter, bringt am
Montag den 25. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr nachstehende Liegenschaft auf dem Rathaus in Göttingen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
2 a 30 qm ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Schopf, Stallung, gewölbtem Keller und Hofraum in Eisenbach
Parz. Nr. 1241 15 a 85 qm Acker, Weiden, Gemüsegarten beim Haus
1189/2 35 a 96 qm Acker, Oede und Weg im Göttinger
1182 96 a 45 qm Wald und Acker daselbst.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 18. März 1901.
J. A.:
Schultheiß **Schumacher.**

Altensteig.
Samstag und Sonntag
Mehel-Suppe bei gutem Stoff wozu freundlichst einladet
Louis Vander & Köhle.
Altensteig.

1000 Mk.
Pflegschaftsgeld hat gegen doppelte Sicherheit auszuleihen
Mehlhändler Wöhrer.

Altensteig.
Die neue
Capeten-Musterkarte ist wieder eingetroffen und liegt zur gefälligen Benützung bereit.
Bringe zugleich meine
Kinderwagen in empfehlende Erinnerung
Karl Gensler Sattler und Tapezier.

Garrweiler.
Einen Wurf schöne großgewachsene
Milchschweine verkauft am Montag den 25. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr.
Georg Reutshler.

Altensteig.
Kinderwagen & Leiterwagen empfehle bei größter Auswahl billigst
Philipp Ottmar Sattler u. Tapezier.
Große Auswahl von
Capeten in den neuesten Dessins sind stets auf Lager bei
Obigem.

Altensteig.
Zwei elegante neue
Bernerwägele sowie zwei neue
Jagdswagen mit und ohne Dach hat billigst abzugeben
G. Schneider Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
Farbige und weiße Vorhänge empfiehlt in großer Auswahl ausnahmsweise billig
G. Strobel.

Probestätter gratis.
Der in Oberndorf am Neckar wöchentlich siebenmal mit täglichem **Unterhaltungsblatt** und monatlich **Gemeinnützigen Blättern** in einer zuletzt notariell beglaubigten Auflage von **30,400 Exemplaren** erscheinende, von allen Blättern am weitesten und dichtesten in **Württemberg, Baden und Hohenzollern** verbreitete
„Schwarzwälder Bote“
der täglich an rund 2200 Postanstalten verandt wird, ist das billigste und erfolgreichste Publikations-Organ und koste durch die Post frei ins Haus geliefert im ganzen Königreich Württemberg 2 Mk. Alle Postämter und Postboten nehmen Bestellungen an.

Aufforderung an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1901 bis 31. März 1902.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852 (Reg. Bl. S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Reg. Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1901 bis 31. März 1902 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

- 1.) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 Mk. für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.
- 2.) Steuerpflichtig ist der **Inhaber** des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1900 bis 31. März 1901 einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1901 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1901 bis 31. März 1902 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1901 keinen Hund mehr besitzt.
- 3.) Auf den 1. April 1901 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben. (**Anmeldung.**) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat, und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls spätestens bis zum 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (**Abmeldung.**)

4.) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5.) Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April-Juni, Juli-September und Oktober-Dezember 1901 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen, und von dem nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahrs zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6.) Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahrs zu entrichten.

7.) Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3, Abs. 1 Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziff. 3, Abs. 1 und Ziff. 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8.) Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9.) Wenn in einer Gemeinde auf Grund der Gesetze vom 24. März 1899 (Reg. Bl. Seite 237) und vom 2. Juli 1889 (Reg. Bl. Seite 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundeabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnorts darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlag auf ihre Hunde zutrefte.

Die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten werden angewiesen, die vorstehende Aufforderung an die Hundebesitzer am 1. April d. J. auf ordentliche Weise bekannt machen zu lassen und dem Inhalt derselben entsprechend die Aufnahme der Hunde zu besorgen.

Regold-Altenteig, den 16. März 1901.
A. Oberamt: A. Kameralamt:
Ritter. Schmidt.



Schneekönig! Wer dieses vorzügliche Waschpulver noch nicht kennt, mache damit eine Probe! Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung!
Welche Packete mit Schutzmarke Kaminsieger à 15 Pfg. sind in den meisten Geschäften zu haben. Fabrik: Karl Guntner in Göppingen.

Fuesers Kaffee!
Fuesers Kaffee!
Hochfeine Qualitäten von 1. bis 1.80 per Pfund.
Fuesers Kaffee!
wird nur aus Blechdosen mit Aufschrift Ferd. Fueser's Ditten, verkauft. Zu haben bei
Hrn. Burgward junior
Altenteig.

Husten & Catarrhleidende
Kaiser's Brust-Caramellen
die sichere notariell begl. Wirkung ist durch 2650 Zeugnisse anerkannt. Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.** Packt 25 Pfg. bei **Jr. Haig in Altenteig.**

Altenteig. Grabsteine-Empfehlung.

Mein Lager schön gearbeiteter **Grabsteine** in rotem und weißem **Sandstein** und **Granit** und **Marmor**



Bringe in empfehlende Erinnerung; ebenso auch mein Lager in **eisernen Grabkreuzen.**

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Zeichnungen sind stets zur Einsicht aufgelegt.
G. Hirn, Grabstein-Geschäft.

Altenteig.
Unterzeichneter **vermietet oder verkauft** die untere Hälfte seines Wohnhauses mit eingerichteter **Wegerei, Scheuer, Stall und Bühnenraum.** Liebhaber können sich jeden Tag mit ihm ins Benehmen setzen.
Jakob Epyler
Fuhrmann.

Schernbach.
Obstbäume-Empfehlung.
Unterzeichneter erlaubt sich bei herannahender Gebrauchszeit seine **sehr starke und gut bewurzelte Apfel- & Birnhochstämme** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bestellungen bitte rechtzeitig machen zu wollen.
Friedrich Hummel.
Kälberbronn.

Ettmannweiler.
2 Pferde
unter 4 die Bahl, gut im Zug, zu jedem Gebrauch tauglich (2 Kohlfuchsen mit Stern, 6 u. 8 Jahre alt und 2 Rotgelbfuchsen mit Bleß, 4 Jahre alt) hat zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit
Ad. Schaible
Delonon.

Altenteig.
Pferde-Verkauf.
Unterzeichneter setzt eine 10jährige schwere **Schimmelstute** sowie einen 8jährigen **Braun-Ballachen** dem Verkauf aus. Letzterer würde sich auch gut zu einem Chaisenfuhrowert eignen.
Fuhrmann **Graf.**

Altenteig.
Ca. 100 Zentner gut eingebrachtes Heu & Stroh zum größten Teil Alcehen, sehr dem Verkauf aus
Louis Lander
zum Köhle.

Altenteig.
Auf bevorstehende Konfirmation empfehle ich meine **Gesangbücher** von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Einbänden sowie meine **Patenbriefe** in schönster Auswahl
Ch. Schuller
Buchbinder.

3800 Mk. werden gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? — sagt die Exped. ds. Bls.

Reuch- & Krampf-husten, sowie chron. Katarrhe finden rasche Besserung durch **Dr. Lindner's Salusbonbons.** In Beuteln à 25 und 50 g, sowie in Schachteln à 1 Mk. bei **Cond. C. Schumacher.**

Griesinger's Kaffee
A. A. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in Packeten von 1/2 und 1 Pfund Netto-Inhalt natürlich geröstet und hochfein in Qualität, deshalb **beste Marke.**
Altenteig: **C. Schumacher**
Bernsdorf: **J. Grohmann**
Egenhausen: **J. Kastenbach**
Pfalzgrafenweiler: **C. J. Heintzel**
Roßfelden: **C. Wolf Dwe.**

Altenteig.
Eine aus 6 Zimmern, 1 Badezimmer und Gartenanteil bestehende **Wohnung** hat auf 1. Juli, unter Umständen auch früher **zu vermieten.**
Bezirksnotar **Bea.**

Altenteig.
Für Konfirmanden empfehle ich sehr schön und dauerhaft gebundene **Gesangbücher** mit und ohne Schloß sowie **Bathenbriefe** in schönster Auswahl.
Fr. Großmann,
Buchbinder.

Altenteig.
Frische Gemüse sind fortwährend zu haben bei **Gottfried Luz**
Gärtner.

Notiz-Tafel.
Die Gemeinde Oberhangen verkauft Montag 25. ds. 2 Uhr, 1 schwere, 3 Schlachten taugl. Farren Konturs wurde eröffnet über den Nachlaß des Schneiders Kappeler in Oberreichenbach. Forderungstermin bis 9. April.
Zwangsversteigerung d. Kunstmühlamwesens Wolf Luz in Calw am Montag 25. ds. 2 Uhr, auf dem Rathaus in Calw. Gef. Anschlag 150,000 Mk.
Die Gemeinde Thunlingen verkauft Dienstag 26. ds., 9 Uhr, 555 St. Langh. 3.—5 Mk., 152 St. Klöße und 290 Verbstangen.

Inserate für das Samstagabend erscheinende Sonntag-Blatt, welche auf nächsten Markt Bezug haben sollen, bitten wir thunlichst schon heute Freitagabend aufzugeben.
Die Exp. d. Bl.

Altenteig.
Schrannenzettel vom 20. März 1901.

Neuer Dinkel	6 30
Davert	7 90 7 44 6 80
Wesche	8 50 8 33 8 30
Wolgen	11
Bohnen	7 30
Wicken	11

Situationspreise:
1/2 Rilo Winter 75
2 Rilo 11—12

Gestorbene.
Hartenbach: Johannes Kaupp, gem. Bauunternehmer.
Calw: Daniel Kugel, Wehrgemeister.